

# Das Plötzlich-Friede-Syndrom

B. Staehelin

Christus sagt im Johannes-Evangelium: «Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.» (Joh 14, 27)

Das Plötzlich-Friede-Syndrom tritt gehäuft auf die Menschen, die seit Jahren an Krankheiten, Sorgen, Überforderungen, Streitereien, Mangel an innerem Vertrauen, Angstneurosen gelitten haben und leiden.

Ihre Leiden sind oft begleitet von psychosomatisch-vegetativen Symptomen, dem vegetativen Psychosyndrom, Depressionen, vom Burn-out-Syndrom, von Angst, Vereinsamung, Ruhelosigkeit, Gereiztheit. Liegt ein Suchen nach Gott vor, so ist der Zweifel der ständige Begleiter. Es wird nur noch die Erste Wirklichkeit gekannt, alles was nur vergänglich ist. Die nicht mehr erlebte Zweite Wirklichkeit, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, die gute Ewigkeit, wird nicht mehr erfahren. Alles ist angstvoll und unruhig. Zweifel und Schwäche sind überall.

Und plötzlich – wie über Nacht – erschafft sich in einem diesbezüglich Betroffenen, einer diesbezüglich Betroffenen eine gegenteilige Grundstimmung. Das Gefühl kommt auf, dass alles und jedes zum besten steht. Die Angst, die Isoliertheit hat einem seligen Zuversichtsein Platz gemacht. Die eigene Psyche und das eigene Soma werden plötzlich als in Ordnung, als Gottesgnade erlebt. In dieser Seele, in diesem Körper wohnt Jesus, der Herr. Die innere Grundstimmung ist nicht mehr Bodenlosigkeit, sondern selbstverständliches Selbstvertrauen. Die Grundstimmung wird voll von Licht, Liebe, Wahrheit und Barmherzigkeit erkannt. Der Himmel ist offen. Die Leiden, die Sorgen, Krankheiten bedrücken nicht mehr: Sie werden nun

vom Willen Gottes übernommen. Und ein grosser Friede geht vom Betroffenen aus und wird als seelisches Glück verstanden. Himmliche Einfachheit fühlen sie, die Betroffenen. Gott in Christus wohnt in ihnen und beschenkt sie mit seiner Gnade. Man ist fähig, ganz dem Willen Gottes zu vertrauen.

Dieser plötzliche, vergebungsvolle, liebevolle Seelenzustand, diese nüchterne Einfachheit, dieses Sichtbarwerden Christi im Leib und der Seele der Betroffenen wird bewirkt durch den psychosomatischen Christus in den Betroffenen.

Dieser glücksvolle, aussergewöhnliche, übernatürliche, mystische Seelenzustand dauert von ein paar Sekunden bis ein paar Tage. Gott Christus in den Betroffenen lässt uns aus unserem Innern seine Liebe und Wahrheit und den Willen Gottes für kurze Zeit wissen. Der Friede des Herrn ist erkannt.

Diese Darstellung des Gottessohnes in uns zeigt uns, dass in jeder Ersten, der vergänglichen Wirklichkeit, immer mit ist die Zweite, die ewige, die mystische Wirklichkeit.

Zum Abschluss diese Frage: Sollen wir solche religiösen Phänomene bewusst aufnehmen in die Psychotherapie? Und was sagt die medizinische und die psychologische Wissenschaft dazu? Diese Plötzlich-Friede-Syndrome sind häufiger, als wir annehmen. Solcher Friede kommt von Jesus. In der Ersten Wirklichkeit ist verborgen immer mitanwesend die Zweite, Gott.

## Literatur

- Staehelin B. Heilung geschieht von innen. Die Praxis der Christustherapie. Freiburg i. Br.: Herder; 2002.

Korrespondenz:  
Prof. Dr. med. Balthasar Staehelin  
Freiestrasse 108  
CH-8032 Zürich